

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 35 (1941)

Artikel: Urkunden und Akten zur Reformationsgeschichte des Bistums Chur
Autor: Vasella, O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-125715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urkunden und Akten zur Reformationsgeschichte des Bistums Chur.

Von O. VASELLA.

(Fortsetzung.)

Nr. 21.

(Um 1529) ¹.

Unerträgliche unnd hochverderbliche beschwerden, waß maßen die Gmainen Drey Pündt in Churwalchen daß hohe stift und gmain thum capittel zu Chur begwaltiget und wider alle recht und biligkeit dahin bezwungen, daß unverdienter sachen etliche thumherren von Chur auß ihrer residenß, weil sie allda nit mehr sicher, sonder an andere sichere ort sich begeben müessenn.

[Kopie 17. Jahrh. Domkapitelsarchiv, l. c., p. 207 ff.]

Dann erstlich hand gemein 3 Pündt vor etwz jaren etlich artickhell gemacht, dieselbigen besiglet unnd zehallten geschworen, durch welliche artickhel ain bischoff daß stift und gancz capitell zu Chur ihrer freyheiten, jurisdiction, gerechtigkeiten, zinßen unnd güetter gewalttighlichen entsetzt und berobt worden ².

Unnder anderem, daß hinfüro allein landtskinder mit geystlichenn pfruonden in Pündten belehnet sollen werden. Hieruff haben die von Chur den rechten pfarrer zu Sant Martin, welliche ist de jure patronatus aines thumbbrobsts, mit gewalt entsetzt und an deß selben statt ein ufrüerischen zweyspaltigen und vom Entlibuoch Lucerner gebüett entloffen pfaffen ingesetzt ³.

Item die vonn Chur hand ainem capittel allenn zehenden, win unnd korn anno 1525 genommen unnd offentlichen in der pfarkirchen lassenn

¹ Historia Religionis B. (Bisch. Archiv Chur), fol. 27-29 gibt einen Text, der weitgehend übereinstimmt, unter dem Titel: « Vil der Pündter wider ire artickhl inobservanzen von den herren deß thumcapitlß anno 1529 notiert ». Darauf stützt sich unsere Datierung. Wir geben im folgenden nur die wesentlichen Ergänzungen. Der Text beruht entweder auf einer Protestation des Domkapitels oder auf einer Supplik des Domkapitels an die österreichische Regierung. Die letzten erwähnten Vorgänge gehören dem Februar 1529 an.

² Gemeint sind hier sicher die Artikel vom 25. Juni 1526, zu Ilanz erlassen, gedr. Jahresberichte d. hist.-ant. Gesellschaft Graubd. 1883, 89 ff.

³ l. c. Art. 18 legte das Indigenatsprinzip fest. Die Berufung Comanders steht dagegen nicht damit in Zusammenhang. Darüber s. diese Ztschr. 1932, p. 109 ff.

außrüeffen, jederman soll seine frucht gantz heimführen unnd khaynnen zechenden davon geben.

Item die von Chur hand ain capitel für iren stab unnd gericht gezogen wider freyheiten, statuten und gewonheiten von bapsten und bischoffen bestätigt unnd von inen von Chur geschworen und appellatione remota geurtailt ¹.

Item sie habend deß capittels gült, so umb gottes willen oder sunst geben oder erkaufft, darumb brieff und sigel, vil abgesprochen, in crafft irer vermainten articklen unnd ein capitel manigfaltig getrengt etc. [1. S.]

Darnach uff lang unnd vil ansuochen eines capitelß hannd gemain 3 Pündt in Illantz versamlet verschafft, daß die von Chur sollen mit dem capitel abkommen umb den zechenden deß vergangnen jarß, aber davon soll ain capitel geben dem pfarer zu Sant Martin so vil, daß er wol content seyge etc. unnd hand darzu win und korn uff daß geringst geschätzt und jedem burger nach gelaßen, wie er den zechenden mit schlechten worten anzeige, also daß über dem drittail abgangen ist unnd dannoch deß selben jars 100 lib. d. dem pfarrer davon verordnet ².

Item im jar 1526 unnd 1527 hand die von Chur abermahlen win unnd korn zechenden selbs ingenommen unnd dem capitel nit ein hallerwerth laßen ervolgen unnd die, so dem thumstüfft gern zechenden hetten geben, mit verbott unnd gebott abgestellt, daß sy nit hand dörffen dem capitel denn zechenden geben, wie von alterhero, unnd hand denn abt von Sant Lutzi und denn abbt von Churwalden sampt anderen geystlichen von iren güetter zu Chur gelegen zechenden zugeben getrungen.

Item im 1528 jar hat ain gemeind zu Chur gemeret weder dem capitel noch der statt oder pfarrer zechenden zegeben. Auß dißem allem erfolgt, daß ander commun in Pündten alß Pretigöuw, Schalfigk Oberhalbsteinß und anderstwo nit mer zehenden geben ainem capitel, wie sie von alterhär schuldig etc. ³

Item ain chorrherr uß dem capitel ist in irthumb der neuwen aygenwillischen zweyspaltigen secten gefallen unnd daruff [2. S.] in der pfarrkirchen Sant Martin an der cantzel offentlichen gesagt, er seye kein chorherr mer, er welle der pfrundt nit und mög sy mit gott nit geniessen, hat auch nach Sant Gallen tag, da die residentz anhebt, nit mer residiert noch sich wie ein chorher gehalten biß den 8. augusti. Da ist er kranckh worden und gestorben ohne christliche versähung etc. Darnach hand die fründt und creditores ain capitel für derer von Chur gericht gezogen und erlangt 2 jar praebend für todt und lebendig etc. Darwider hat ain capitell nit dörffen appellieren noch protestiren ⁴.

¹ Der Artikelbrief von 1526 untersagte die Appellationen an den Bischof (Art. 17). 1. c. 93.

² Dieser Abschied ist unbekannt.

³ Hist. Rel. B. gibt eine etwas verschiedene Anordnung des Textes und nennt als Verlustsumme 500 Scheffel Korn, die lat. Übersetzung Hist. Rel. A. 800.

⁴ Diese sonst unbekannte Nachricht fehlt bei Hist. Rel. B. Gemeint ist hier Mag. Joh. Pontisella. Sein Abfall fällt ins Jahr 1525. 1524 ist er mit Abt Schlegel und Barth. v. Castelmur Richter in einer Appellationssache (Urteil vom

Item gemein 3 Pündt hand uff ihre artickhel ain gericht besetzt mit 15 männern¹. Dieselben handt uff aines Engadiners clag denn thumtächändt an ainem morgen wegen gemeines capitell laßen verkunden einen rechts tag etc. Unnd deßselben tags zu vesperzeit ein capitell unverhört condemnirt umb die hauptsum und expenß deß gericht in summa 200 gulden, da doch der cleger zuvor gern 30 gulden für sein ansprach genommen hett, quia nihil juris habebat.

Item gewär unnd langwirige besytzung umb zinß renndt und gult war einem capitell abgesprochen, aber wo² die ain lay hat erkent.

In summa ein capitell ist chrafft gedachter der Pündten artikkel weyt ob die 1200 gulden werdt beschediget, entsetzt unnd mit gewalt berobet unnd wirt tägliches noch mehr beschediget [p. 3].

Daß alles klain zu achten were, wo nit unndertruckhung christenlicher ordnung und gefarlichhait der geystlichen personen, daß sy nit sicher seind leybs noch lebenß, daruß ervolgte.

Es haben an villen orten in Pündten und besonder ze Chur die zweyspaltigen secten überhand genommen, daß die heilligen sacrament vernichtet und die heilige mess abgestellt seind, dann allein im thum laßt man noch mess lesen unnd christliche ordnung halten, werden aber doch größlichen verspottet und ze besorgen zum letsten auch verboten zu werden³.

Es ist zu Chur manicher anschlag geschehen, denn geystlichen durch ire häußer zelauffen und sy zebeschedigen, also daß die thumherren und besonder die so nit landtskinder seind, kein stund sicher gewesen, wann sie überfallen wurden⁴.

Wellicher nit mit luterischen und frantzöbischenn parthey gehalten, der ist vonn ieder parthey sonderlich verhaßt, geschmächt unnd in sorgen gestanden.

Item die zweyspältigen prediger in beydenn pfarren zu Chur hand stätzts den gemeinen mann unnd daß volckh ab der cantzlen gehetzt über die geystlichen, dieselben für gottloß und verführerisch außgeschryen und große schmach uff sy getrohen. Daruff ain capitell ein racht daselbst gebotten, solliches abzustellen, hat aber nit mögen sein⁵.

22. Sept. 1524 = M 61 Bisch. Archiv Chur). Er bezog die Kanonikatspfünde am 16. Okt. 1524, ebenso am 24. Nov. 1525. Am 19. Okt. 1526 mußte das Pfrundeinkommen laut obigem Urteil ausgerichtet werden (Rechnungsablagen des Domkapitels). An der Disputation von Ilanz vom 7.-9. Jan. 1526 trat Pontisella auf Seiten der Neugläubigen hervor. Seb. Hofmeisters Akten zum Religionsgespräch in Ilanz. Neudruck Chur 1904, p. 24 f. Demnach starb also Pontisella 1526, nach 8. Aug. Vgl. auch Rechnungsbuch 1530-1531, p. 54 (Bisch. Archiv Chur). Mehr über ihn anderwärts.

¹ Jahresber. d. hist.-ant. Gesellschaft Graubd. 1883, p. 94. Art. 20.

² Vorlage schreibt wehe. Hist. Rel. B. wo.

³ In Summa -zu werden fehlt Hist. Rel. B.

⁴ Die obige Stelle ist bei Hist. Rel. B. weitläufiger erzählt. Vgl. Ztschr. f. schweiz. Geschichte 1940, p. 33, Anm. 81.

⁵ Beide Absätze fehlen bei Hist. Rel. B.

Am letstenn nach dem sye denn abbt von S. Lutzi jämmerlich gefangen unnd gemartiret, umb daß sy ihme zu gemessen hand, er hab angetragen, daß daß bystumb deß von Myss bruder [p. 4] sollte zugestellt oder übergebenn werden unnd hab also damit land und leut wollen verraten. Unnd demnach handt sy die thumherren, und besonder die uß kaysserlicher M^t erblandenn unnd dem heiligen reych gebohren, derohalben größlich unnd schwärlich verargwonet, auch nit weniger verdacht, daß sy alle sachen uß denn Pündten K^r M^t regiment unnd denn edelleuten im Etschland zu schribent, derohalben seind die thumherren vil unnd manigfaltig durch guotte freundt und gönner gewarnet, man werde sie all fachen, sampt und sonderlich, unnd peinlich fragen, waß anschlag der bischoff unnd sie gemacht habbendt unnd sy nötten, einen anderen bischoff zu intrudiren¹ und voran werde man denn schuolheren torquieren umb daß er neuw zuvor vom capitel zum bischoff gesandt unnd mit ihm öffentlich gehandelt umb ruow unnd frid gemeiner landen. Darumb der schuolher also gewarnet, nach dem der abbt gefangen am neuwen jarstag unnd der sigler darnach trium Regum auch gefangen, hat er sich an der heiligen dry künig tag nachmittag erhebt unnd von Chur gon Pfäfers begeben und ist siderhär gewißlich erfahren, wo er nit gewichen, wäre er angenommen unnd gemarteret ohne alle schuld.

Unnd denn anderen tag² hand die herren umb prim zeit capitel gehalten mit großem schreckhen und forcht, pundtsleut und ußlender alß jeder man der gleychen thät unnd conferiert, waß jeder hete gehört uff der gassen und in geheim, waß gefahr ainem capitell und besonder denn herren, die nit landtskinder wären, möchte entstehn [p. 5].

Unnd hennd capitulariter deßselben tags ainhellgklich concludiert, daß dis jars sich möcht jeder behellffen an zimlichen orten, wo er könt unnd möcht, unnd danocht daß corpus verdienen. Mittler zeit möcht man widerumb rathschlagen³ unnd sich freuntlich betragen und verainigen, wie dem stüfft und seinen verwandten zehellffen, die gült in den Pündten unnd in der herschafft ligen, behallten etc.

Uff solliches seind die chorherren uß Kay. M^t erblanden unnd auß dem reych gebohren alß die mer verhasset unnd veracht hinwäggezogen, wie jeder hat am füegklichisten könden.

Dieweyl nun die callvinisten und zwinglianischen secten in Pündten täglich zu nammen, alle sacramenta unnd christliche ordnung und cere-

¹ Hist. Rel. B. läßt hier folgen : « den pauren aller articl zu folgen ». Im übrigen bleibt sie ungenauer und läßt den Abschnitt betr. den Scholastikus weg. Vgl. zur Sendung des Schulherrn Nr. 20 unserer Sammlung : Instruktion an den Scholastikus Dr. Metzler.

² Hist. Rel. B. fügt Tagesdatum : 7. januarii hinzu. Nach : « möchte entstehn » fügt sie bei : « besonder etlichen deputaten, die von 4 jahren hero gmain capittls sachen gehandelt uß bevelch desselben, damit brief, cleinet und anders nit gewaltiglich von den puren entzogen wurd ». Beschluß des Domkapitels vom 19. Okt. 1525 betr. Rettung der Kleinodien und Rechtstitel des Kapitels gedr. bei A. Eichhorn, Episcopatus Curiensis Cod. prob., p. 163 f.

³ Hier bricht Hist. Rel. B. ab.

monien abgethon und zu besorgen, sie werden zuletzt auch im thum verboten, sonderlich dieweill auch die ußlender thumherren umb daß sy abgewychen jetzt noch mehr verdacht, derohalben inen gantz gefährlich, solten sie jetzt nach dißer zeit wider hinuff ziehen, auch auß vil anderen ursachen solliches dem stüfft nachthailig wurde, die liechtlich zuermessen, so erforderet die not, daß sy sich zesamen thuon an ainem ort und ire verpflichte gottsdienst verbringent und ihnen darzu schutz und schirm geben werde, dann sonst möcht ihnen intrag an ihr zinß und gült etc. auch in kay. M^t erblanden gelegen beschehen [p. 6].

Dann bey dißen uffrüerischen zeyten hört man manicherley anschleg unnd find man etliche menschen, die vermeinen gen Chur nichts mehr zegeben, dieweill die thumherren, so uß Ka. Ma^t. landen geboren, nit mer zu Chur seyen, vermeinen auch denselbigen in dißenn landen nichts zegeben, dieweil sy die pfrunden nit verdienen etc.

Es ist auch in kurtzverruckhter zeyt ainem capitell gewaltiger intrag beschehen, bey der pfarrkirchen zu der Alltenstatt bey Velldkirch, welliche ainem capitel zeverleyhen stät, alß dieselb newlich durch absterben deß pfarrers vaciert unnd ain capitel einem anderen verleyhen, hand die nachpauen daselbst ob den 14 tag die schlüssel behalten und ain capitel nit wollen lassen denn neuwen pfarrer insetzten[!] biß die sach zu letst durch graff Hugon von Montfort vogt zu Velldkirch etlicher masen vertädiget worden.

Es habend die sectischen villfaltig angestrengt etliche chorherren uß den Pündten und von Veldkirch gebohren. daß sy nit solten hinderen die heilligen sacrament und christliche cerimonien abzethuon, sy wellen ihnen ihr läben lang gnuog geben, ob gleych woll die gült in ihr Ka^r M^t erblanden würden entzogen, dann sy wellen keinen stüfft mehr haben etc.

Nr. 22.

Ilanz, 15. Nov. 1529.

Urteil des vom Obren- und Zehngerichten-Bund bestellten Gerichtes im Streit der Stadt Chur mit dem Gotteshausbund betreffend das Appellationsrecht der Stadt.

[Or. Pg. Stadtarchiv Chur Sch. 7. Siegel hängt. Unrichtiges Regest bei Jecklin, Materialien zur Standes- und Landesgesch. Gem. III Bünde I, Nr. 465.]

Wir Hans von Kapauß dero zytte lanndtrichter im Obrenn Grawen Pundth unnd ein verordnetter richter miner lieben herren der zweyen Pündten, namlichen des Obren Pünds und der Zehenn Gerichten ratts gesannten zu Chur versamelt gewesen, in diser nach benampten hanndell, bekenn offennlich unnd thûn kunth aller mengklichem mit disem brieff, das ich uff hütt sins dato zû Ynlantz an gewonlicher gericht statt offennlich zû gericht gesessen bin mit zwolf unparthyscher wyser manner, von jedem obgemelten Pundtt sechs, nach in hallt unser pündsbrieffen. Kammen da für mich und vor verpannem gericht die fürsichtigen wysen

Volrich Gerster, jetz burgermeister der statt Chur, Hans Brunold und meister Lucas, wylant statt vöggt, Lucy Tstarnner, allt tzufft meister und Hanns Heim statt schriber von Chur, mit jerem recht erloupten fürsprechen Mõretz Jenni, alt lanndtrichter und jetz aman andem Übersachsen unnd clagttten hin zû iren und unsern getr(ü)wen punds gnossen gemeinem Gotzhuß Chur, uff meynung, als dan allenthalben gwon ist, das ein urtell appellatzen haben soll, des halben sy ye wellten harr jere appellatzen für jeren burgermeister und dem kleinen ratt, ein jeder, der sich einer urtell beschwertt und die selb dan hinzüchen wollen für den gemelten burgermeister und jerem kleinen ratt geapbellyertt hantt und also vor und nach den artiklen also on ir und stoß gebrucht und noch untz har niemands rechtloß noch clagpar gelassen, das man des halben kein ursach haben möge, söliche ire recht zû enndern keins wegs. Darby so vermög der nuw punds brieff, das die abbellatzen, so vor für dem bischoff gehört, nit mer daselbs berechtod werden, insonders, das iede urtell für das nechst gericht, ob yemands beschwert sin vermeinte, appellierett werden solle. In jerem Gotzhuß des halben sy vor für den bischoff nie geappelliertt, insonders wie obstatt. Deshalben sy des in rüwiger gewer sin verhoffen, wie sy es untz har on ir und stoß gebrucht, byß uff die zytt, das man mit dem Predigern closter ze schaffen kan hab, sy inen in trag beschechen, des sy vast befrömde, dann es sygen in jerem Gotzhuß drû ander comun, die für den bischoff nit hant appellieren bedörffen. Die bliben ouch by jeren fryheitten und rede man inen nütz dar inn. Hoffen und truwen zû Got und dem rechten, diewyll sich hern und gsellen, geistlich und wältlich, vor und nach den artiklen irs recht satz und ordnung benügtt haben, das man sy hinfür darby beliben lasse. Begerten an mir richter und gericht, wir sollten sy by dem punds brieff, der da wyse, ein jede gemeint solle by jeren gütten rechten und altem har komen beliben lassen, ire punds gnossen vom Gotzhus wysen, das sy von jerem fürnemen standint und sy har in ungeirt lassent. Wo sy wyder die clag redent, wollen sy darumb wysen und globen, wie recht syg.

Da stündent in das recht von wegen gemeins Gotzhuß die ersamen wysen Zacharias vom Thuffencasten, jetz hoffmeister, Hans Andrea, vogt ze Ryams, Wilhelm Mugkli, aman ze Trimis, und der aman von Stalla mit jerem recht erloupten fürsprechen aman Jõri Tschortzsch von Splügen, antwurdende, sy befrömde der clag, wan es stande im nuwen pundtz brieff, das jde[!] abpellatz fur das nechst gericht geapelliertt werden solle. Solichs sygen sy nun im bruch und so wissen sy nit, das statt Chur mer dan ein comun und gericht syge noch anderst geachtod worden und syge war, das vor kein gspan des halben under inen gsin syge byß jetzen. So hab sich ein gerichtz handell antreffent dz gotzhuß Sant Niclausen erhept und mit urtell us trugkt. Da hab sich ein clag erhept. Da haben die vom Gotzhuß den selben handell uff lands tagen mer malls begert und zû inen geschickt, das sy den selben handel inen bringen und denn verhõren lassen¹. Sy er

¹ Vgl. über den Prozeß *O. Vasella*, Geschichte des Predigerklosters St. Nicola; in Chur. Paris 1931, p. 77 f.

gerecht, so wollens in darby beliben. Darus sy geursachett worden, inen sômlich zû wydren und nit gestatten, darmit es kein geferd gebrucht werde und nit also vom sùn zum vatter geappellyert werden solle. Darby wollten Churer fryer sin, dan ander ir Gotzhuß lütt, des sy wolliden mochten, wen sy ettwas darumb zeygtten. Aber nach jerem bedungken sint sy eygner gsin und dem keyser ald dem bischoff mer verbunden, wan ein bischof hab zu Chur vier empter zû sampt dem cleynen ratt zû setzen kan, des glichen und Churer dem byschoff vormalln wyder speningk gsin. Da hat der keyser, Züricher mit sampt dem Gotzhuß und gemein Drü Pünth den Churer befolchen und betedingott worden, das sy dem bischoff obedieren, verschafft und bevolchen gehorsam z'sin, wie ander fry Gotzhuß lütt¹. Und dwyl das Churer vor dem cleynen ratt geapbellyert handt, so syges in des bischoffs namen und gwallt beschechen, dan sy sygen sine amptlütt gsyn und im schweren müsen, so sollentz hinfür für das nechst gericht ouch ir appellatzen han, wie dan ettliche alls Trimiser und Vatzter zû inen ouch kerth sint, sùst weres partysch, wo es also alles in jerem gwallt bliben müst. Hoffen und truwen, sy sollen nit mer dan ein gericht geachten sin, wie ander fry Gotzhuß lütt und nit minder noch mer. Es syge ouch ze Chur ein gutter flegk, da dan vyll frômt lütt sich setzen und husen. Die wâren also fryer dan ander jers Gotzhuß lütt. Darumb vermeinens inen der clag geantwurt han. Und ward alles zû recht gesetzt, was nun recht weri. Des fragtt ich vorgemelter landtrichter des rechtens einer urtell umb uff den eydt. Und nach clag, antwurt, red und wyder red, nach verhorung pünds brieffe und andere und nach al'em handell, so in das recht geleytt ward, da gab recht und urtell : Man laße Churer by jerer appellatzen, wie die untz har gebrucht haben, beliben, ouch den artikell brieffe. Und wo Churer in geistlichen oder wâltlichen dero glichen gütter ze wyth ingriffen wôllten und klag für Gemein Dry Püntten keme, behaltten wir vor, ob dem ze handeln ist, das sy ein insechen thûn mōgen, das sy vollen-gwalt haben, darin ze handeln, das sy recht und gût bedungkt. Diser urtell begerten Churer ein urkunth vom rechten, der inen in jerem costen under unsers Grawen Punds eigen insigel zû geben erkent wardt. Und des ze warem vesten urkunth, so han ich vorgemelter richter unsers lands eygen insigel offentlich gehengkt andisem brief für des rechten wegen, doch uns und gemeinem Punth one schaden. Datum am mentag nach Sant Martis tag anno XV^c XXIX.

¹ Hier wird fraglos angespielt auf den ganzen Kampf zwischen dem Gotteshausbund und der Stadt Chur um deren Stellung als Reichsstadt, der sich in den Jahren 1492-1496 abgespielt hat. Vgl. *Jecklin*, Materialien zur Standes- und Landesgesch. Gem. III Bünde II Basel (1909), Nr. 105 a, 108 u. a. m. Dazu Schweizer Archiv f. Heraldik 1895.

Nr. 23.

Zuoz, 12. Jan. 1530.

Das Gericht des Oberengadins urteilt in der Klage des Sigmund Jecklin aus Zuoz gegen die Nachbarschaft und die Kirche zu Bevers auf Aberkennung und Herausgabe einer Jahrzeitstiftung, daß Jecklin zur Erfüllung der Stiftung verpflichtet sei, dagegen für die 5 gestifteten Messen je 3 Kreuzer entrichten könne.

[Or. Pg. Gemeindearchiv Bevers Nr. 75.]

In nomine domini amen. Anno nativitatis Christi eiusdem millesimo quingentesimo trigesimo inditione tertia, die autem duodecimo intrante januarii ibique in Zutz loco juris solito atque consueto sedente pro tribunali nobili viro Conradino Planta loco veri iudicis validi Joannis Trauiers suis cum infrascriptis iudicis, videlicet ser Gillio de Juualta ac Jacobo Balascyr de Zutz, Joanne Maritta ac Jannett Bieth de Sckanff, Gaudentio Madulein et Allexio Valeint de Camoaschg, valido Anthonio Planta ac Joanne Lyta de Samaden, Nicolauo Keyssel de Zelerina ac Joanne Schocka de Pontresina coramque jure ac iudice premissis comparuit discretus vir Sigmundus Jeclin de Zutz, agens vero suo sueque uxoris atque infantium nomine nomineque ac loco etiam sui cognati Gaudentii Tyrell atque suo cum sibi addito prelocutore Joanne Schocka prefato planctum et actionem ponente contra ac adversus Nut Kutta, Joannem Cabriel ac Joannem Baiatta de Biuer agentes ipsos nomine vicinitatis ac ecclesie sancti Jacobi de Biuer, cuius convici ac sindici seu procuratores existunt, videlicet ipse actor Sigmundus vel nomine ut supra agente aut eorum antecessores certas quinque missas omni anno celebrandas facere debuerunt vel obligati fuerunt pro remedio anime quondam Thobie Ckamaun, cum illis etiam quinque missis solvere obligati omni anno *cruciferos* II in tanto pane in diebus *parasceve*¹ vicinitati de Biuer, pro aniversario quondam domine Berthe etiamque cum illis missis ac pane obligati cereos duos manutenere in dicta ecclesia de Biuer super altare sancti Jacobi etc. Que vero omnia suprascripta ordinata constituta seu legata per eorum antecessores amplius dare neque expedire minime obligati esse nec fore debere credit mediante vigore articulorum Trium Ligarum ac omni justa juris presentis sententia, sed illa aniversaria et testata extinguere et sua ad proprias manus trahere posse etc. Qui enim suprascripti advocati seu convici rei mediante eorum prelocutore Joanne Maritta planctui preallegato responsionem prebuerunt similem. Verum esse dicti actores aut sui antecessores illa ordinata : missas, *cruciferos* II ac cereos duos semper usque huc expedissent absque omni impedimento juxta tenorem quaderni ecclesie suprascripte, que etiam sic data imposterum ac perpetue dare atque celebrare facere debeant dicti actores, mediante jure. Quibus tandem a jure auditis et intellectis, singulis partium allegationibus planctu ac responsione unacum quaderno ecclesie atque articulis comunium Trium Ligarum illisque omnibus visis lectis auditis

¹ Vorlage : parasae.

pariterque mature intellectis debita hora ponderatis et excussis sententiatum fuit, quod dictus Sigmundus nomine ut supra obligatus sit expedire singula suprascripta ordinata ac testamentata, ut cumque scriptum est in quaderno ecclesie suprascripte, salvo pacto tali reservato, ubi dictus Sigmundus actor illas quinque missas nec omni anno faceret celebrare, quod tunc obligatus sit dare pro qualibet missa cruciferos III et non amplius etc.

Et ego Aminadab Jeclinus publicus sacra imperiali auctoritate notarius hoc presens publicumque sententie juris late instrumentum jussus ac requisitus sicque tradidi meque signo ac nomine consuetis roboravi.

Nr. 24.

Maienfeld, 15. Jan. 1530.

Das Gericht des Zehngerichtenbundes urteilt in der Klage des Rats-herren Hans Kost gegen Rat, Gemeinde und Pfarrei Maienfeld auf Herausgabe der Stiftung einer ewigen Messe seines Urgroßvaters, daß 5 Gulden Zins zur Spendung an die Armen dem Rate zu leisten seien, über das Stiftungskapital nicht verfügt werden dürfe, alle übrigen Renten und Gülden dagegen an Hans Kost auszuliefern seien.

(Gemeindearchiv Maienfeld Nr. 161, o. Siegel ; erw. bei Camenisch, Bündner Reformationsgesch. Chur 1920, p. 204-206.)

Ich Hanns Bül banermaister unnd des rätz uff Tauäs als ain erwelter richter in dieser hiernachbenempten sach vonn der Zechenn Gerichtenn sandtbottenn verordnet bekenn offentlich unnd thûn kunde allen dennen, die disenn brieffe ansechennt oder hõrent lesenn, wie das ich uff hüttigenn tag datum dis brieffs uß wolmächtigem gewalt unnd bevälch miner herren unnd oberen der Zechenn Gerichtenn in verbannen gerichte zû Mayenfeld in der stat uff der rät stubenn an gewonlicher richts stat zû richtenn gesessen bin. Da koment für mich unnd offenn verbannen gerichte die fromenn unnd ersam wisenn Hans Kost des rätz zû Mayenfeld an einer sittenn als kleger, Volrich Wolff werchmaister, Stoffel Locher, Vallentin Vatscherin, Türig Nâgeli, all vier des rätz zû Mayenfeld mit sampt herr Samuel Fric-kenn caplon da selbs, Cristan Ahornn unnd Bernhart Kûntz von Fläsch, all sibenn in namenn unnd an stat aines klainen unnd grossenn rätz unnd gantzen gemaindenn der kilchhõri zû Mayenfeld als antwürtter an dem anderen tail unnd ließ des òrstenn benanter Hans Kost durch sinenn erloup-tenn unnd angedingktenn fürsprechenn Volrich Winckler redenn also. Wie das er des òrstenn denn stiftt brieff oder dotatz, so von sinem urâni Hans Nagel, got, siner sel genäd gegebenn unnd ußgangenn wære, zû verhõrenn begârte¹. Darnach welte er sich siner klag daruff verdenckenn unnd die

¹ Vom ersten Stiftungsbrief ist nur die Bestätigung durch Bischof Ortlieb vom 25. Jan. 1476 überliefert, geschr. vom Notar Konrad Rot (Gemeindearchiv Maienfeld Nr. 49) : Stiftung einer ewigen Messe am s. Johannes Bapt. Altar in der Pfarrkirche Maienfeld. Der 2. Stiftungsbrief vom 28. Sept. 1491 stellt eine Erweiterung der ersten Stiftung dar (l. c. Nr. 70) und nennt die neuen Vergabungen an Zinsen und Gütern.

thûn lassenn. Welicher stiftt brieff uß nachgebung der antwürtter verhört unnd verlesenn wardt. Daruff der gedacht Hanns Kost sin klag eroffnenn ließ also. Man habe denn brieff verstandenn. Der wise, wie das sin urâni Hanns Nagel ain ôwige meß habe gestiftt unnd sin aigen gûtt, rent unnd gült und zins mit sampt hus unnd hoff, wie dann das alles vonn stuck zû stuck im stiftt brieff verschribenn stät, daran gegebenn, welches gûtz sin mütter sâlig Magdalena Naglin ain rechter erb sye gewesen, als inn enichlis wiß. Der selb erb sye er jetz unnd sye die selb pfründt also verschafft unnd gelassenn, das ain priester, dem die verlichenn werdt darum meß sölle lesenn unnd helffenn singenn als ain priester schuldig ist, in weliche stiftung dewâders er noch die sinenn nie geret hondt unnd nach nit redenn weltindt, ouch sinem urâni sinenn letstenn willenn nit brâchenn, so ver es noch umb die meß unnd anders stüönde, wie von alterhâr unnd sölte namlich der selb priester alwochenn ain meß in der kirchenn uff Sannt Lutzis Stayg unnd ain meß in der kilchenn zû Fläsch habenn unnd die anderen messenn als vil in dan got ermant unnd geschickt ist zû Mayenfeld in der pfarrkilchenn uff Sannt Johannis altâr habenn mit singenn oder lesenn, wie dann der stiftt brieff uß wist. Zum anderen so habe sin urâni das lechenn der pfründt gebenn unnd übergeben ainem klainen rât zû Mayenfeld unnd sy nach lut des brieffs gebettenn, ob inn sinem geschlâcht ain priester wâre oder wurde, das sy so wol weltindt thûn unnd dem selbenn die pfründt lichenn. Dem selbenn nach habe er sine herren vom klainen rât umb die pfründt ime zû lichenn gebettenn. Die habens ime gelichenn unnd uff denn altar gesetzt, wie dan der bruch ist gewesen, ouch sich daruff lassenn wichen. Im selben habe inne gott der almâchtig mit ainer kranckhait angriffenn, das er nit habe mögenn priester¹ [werden]. Witter so verkünde unnd prädige vermelter herr Samuel unnd ander priester, dye meß sye nit nütz noch denn abgestorbnenn selenn trostlich, sunder ain gotzlesterung, ouch sye der vermelt altâr uß der kilchenn gebrochenn, das die meß nit mer gehalten werdt, wie sy dann verlon unnd gestiftt ist. Uff sölchs so stande er da unnd vermaine, das er der rent unnd gült im stiftt brieff vergriffenn der recht nächst erb sye unnd bitte sine herrn vonn Mayenfeld ainen klainen rât, denn priester herr Samuel unnd ain gantze gemaindt, ime sômlich rent unnd gült mit sampt dem hürigen vergangnen jâr verfalten zins unnd die zins brieff darum besagennt zû sinenn handenn unnd gewalte antwürtten als dem rechten nächstenn erbenn jetz ze mäl. Ob sy aber das nit thûn weltindt one recht, so trûwe er got unnd dem götlichenn rechtenn, sy söllint das billich zû thûn schuldig sin unnd werdenn nach erkantnus des rechtenn, unnd uff ir antwurt so behilte er ime alles, das im nott wâre im rechte. Uff sölche klag, so Hans Kost thûn hât lassenn, gabennt vermelt vonn Mayenfeld in namen ainer gant-

¹ Am 8. Febr. 1519 präsentieren Vogt und Rat von Maienfeld für Altarpfründe s. Joh. Bapt. an Stelle des Joh. Kost, der belehnt gewesen war « jedoch kranckhaytt halbren sines libs nit priesterliche wurde an sich nemmen mag », Samuel Frick (Or. Pg. Bisch. Archiv Chur L 57). Über Samuel Frick s. Jahresberichte d. hist.-ant. Gesellschaft Graubd. 1932, p. 155, Nr. 348.

zenn kilchhöri unnd gemaindt durch Lienhart Mayer jerenn erlouptenn fürsprechenn antwurt also. Man habe denn stiftt brieff wol verstandenn. Der vermöge klarlich, das söliche gült an ain gotz gab gebenn sye unnd nit an jartzit, dan wie unser herrnn vonn Püntten die artickel der jartzitter halbenn gemacht hondt, also sye Hans Kostenn ouch widerfarenn unnd verlangkt. Als dann der meß halb da vermainent sy, sy habint erst jetz die rechtenn götlichenn meß mit singen unnd lesenn, nach dem rechtenn götlichenn gotz wort in tûtscher sprach, damit ain jeder cristenn mensch möge verston, was man singe oder lese. Ouch habins vermeldtem priester die pfründt sin leben lang gelichen. Der welle alles das thûnn umb die gült unnd pfründt, es sye das gotz wort zû verkündenn, touffenn oder kranckenn lüttenn gonn, wie unnd was inne sine lechenn herrnn vom klainenn rät haissint, wie das klär gotz wort vermöge. Ouch habint unsere herrnn vonn Pünttten in articklenn klarlich gemacht unnd erlütteret, was rent unnd gült ann klöster kilchenn stifttenn oder gotz gabenn gegeben syent, uß genomenn jartzit, die söllint belibenn. Dar zû habe Hans Kostenn âni für sich selbs all sin erbenn unnd nachkomen an der geschribnen rent und gült gantz unnd gar entzigen und verzigen, daran niemer mer kain ansprach noch gerechtigkeit habenn noch gewinnen. Dorum neme die vonn Mayenfeld unnd gantze kilchhöri sölicher anklag unbillich unnd vermainent, sy habint ime wol geantwurt unnd syennt ime bi siner anklag gantz unnd gâr nünt schuldig etc. Uff die antwurt der gantzenn gemaindt oder kilchhöri vonn Mayenfeld gedachter Hans Kost witter redenn ließ, bi siner klag er thûn lassen habe, ouch die antwurt ime gegeben sye, habe ain richter unnd gericht wol verstandenn; bi der selbenn klag lasse er es belibenn, dan so vil mer sine vorderenn habint die gült oder pfründt uff die weltlichenn meß, wie man die bißhâr gehept hät unnd nit uff predigenn oder anders gestiftt unnd nit uff die meß, die sine herrnn vonn Mayenfeld jetz für die rechtenn meß habint, die er ouch nit schelte, sunder lasse beliben. Zum anderen so sye die pfründt als wol als ain jartzit als andere, ursachen, man habe kain jartzit anderst dann mit meß lesenn. Zum drittenn so vermaine er in zwayerlay weg gût recht zû sölicher pfründt, rent gült unnd gûtt zû habenn. Die erst er der nächst erb vom blût sye, die ander ursach so sye ime die pfründt gelichenn wordenn vor dem gemelten priester herr Samuel unnd als er nit priester möchte werdenn, habint ime sine herrenn die wider genomen unnd dem priester gelichenn, darin er inen nünt geret habe, dan die wil er nit möchte priester werdenn, siner glider halb, ouch nit meß habenn, unnd vor zittenn welicher sine glider nit alle hette, denn wichte man nit zû priester. Darmit sye er darvon komen, kain meß könne habenn. Die hab der priester ouch nit, wie die gestiftt unnd geordnet sye. Dar zû vermaine er, das soliche pfründt rent unnd gült in kain andere stiftt noch mainung gewent oder geordnet werden sölle, dan wie der stiftt brieff das vermög unnd sine vorderenn das verlon hondt. Ouch syent sine herrnn vonn Mayenfeld unnd gantze gemaindt uß dem stiftt brieff gangenn, dan sy habint die meß unnd den altar, daruff die meß gestiftt ist, alles abthonn. Darum vermaine er aber nach siner klag, ime sômlich gût mit dem götlichenn rechtenn zû erkennt sölle werdenn als dem rechtenn unnd

nächstenn erben etc. unnd weltindt sine herrnn vonn Mayenfeld nit witter[!], so satzte er zû recht, was darum recht wære. Doch brächtins nüwers, so behielte er ime daruff zû redenn. Uff die wider red Hans Kostenn die gedachtenn vonn Mayenfeld aber reden liessennt, man wüsse wol, wie die artickel der Pünttenn wisennt, was an stifttenn klöster oder gotzgebenn gebenn sye, das sölle belibenn bis uff absterbenn der selbenn¹. Da vermainent sy, das sy ouch bi sölichenn articklenn belibenn söllint unnd ain richter unnd gericht als jere herrnn unnd oberenn söllent sy bi sölichenn articklenn schützens unnd schiermen unnd wan der priester abgestorbenn sye, so wellins vor ainer oberkait, wie die artikel vermögennt, mit sölichem güt handlenn unnd thûnn, wie fromen lütten zimpt, ouch wellins dem priester sin lebenn lang haltenn, nach lut siner brieff und sigel. Darum sy aber vermainint, ime gantz unnd gar nüntz schuldig sin unnd söllint bi dem lechenn brieff unnd articklenn belibenn etc. Daruff Hans Kost aber redenn ließ, die vonn Mayenfeld habint ouch ain ôwige meß gestiftt gehept. Die habins ouch wider ab thon unnd biderbenn lüttenn das jerenn wider gebenn. Darum vermaine er aber, das man ime das sin ouch billich sölle wider gebenn unnd satzte das alles zû recht, was darum recht wære, mit vil mer wortten zû schriben nit nott. Uff die red Hanns Kostenn die vonn Mayenfeld redenn liessennt, sy habint ir pfründt ab thonn unnd vermainent nit unrecht thon habenn, dann dye selb ôwig meß sye nye bestât gewesenn, wie des Nagels pfründt. Dar zû ob sach wurde, das gedachter priester herr Samuel absturbe oder sunst vonn der pfründt stuonde oder luffe, noch denocht soltindt sy bi der pfründt belibenn unnd vermainent mit kûrtzen wortten Hans Kostenn bi siner anklag gantz unnd gar nit witter schuldig sin unnd satztendt das ouch zû recht, was darum recht wære etc. Unnd nachdem als vonn baydenn parthyen zû recht gesetzt wardt, fragkt ich ob genantter richter die urtel sprecher zû ring umm uff ir aydt, was darum recht wære etc. Daruff nach der klag antwurt red unnd wider red, nach verhörung des stiftt brieffs unnd articklenn unnd nach allem dem inn ob genantem rechtenn gebrucht, ist nach min richters umbfrag mit urtel unnd recht erkennt, das billich unnd recht sye, das fünf guldin im brieff begriffenn jârlichs zins ainem klainen rât zû Mayenfeld zû jerenn handenn mit sampt dem hûrigenn verfalnenn zins unnd zins brieffen darum besagennt zû gehören. Die söllint unnd mögint sy fürbaßhin armen lüttenn, frômdenn unnd haimschenn ußtailenn umb gotz willenn, wo sy aller notturfftigost sin bedunck. Doch das houptgût sölle stil stonn. Zum anderenn das ander gût rent unnd gült, wie vil des ist, mit sampt den zins brieffen dem Hanns Kosten oder wâr als nach gefründt wære zû gehörenn unnd fürbaß innemen nutzenn unnd bruchenn mit des vergangnen jârs verfalnen zinssenn². Zum drittenn so sölle und wölle der stiftt brieff hinder bidermans trüwenn hendt gelegkt werdenn

¹ Der Appendix zu den Ilanzer Artikeln von 1526 bestimmte, daß nur Jahrzeiten, in keinem Fall aber Vergabungen an die Kirche an die Erben zurückerstatten wären. Jahresber. l. c. 1883, p. 95.

² Im zweiten Stiftungsbrief werden als Zinsen und Güter genannt: 7 Pfund

ob sach wurde, das in künfftigenn zittenn jemer mer keme, das dye meß widerum uffgericht wurde, der selbig stiftt brieff solle dann wider in krefften sin, wie vonn alterhår und die öwig meß wider gehaltenn werdenn, wie der Nagel gestiftt hät. Das söllint bayd parthyenn genügsamlich vertröstenn für sich selbs, all ir erbenn unnd nachkomen, wan es dar zû komen wurde, sölich zîns rent unnd gült widerum zû legenn etc. one gevårde. Der urtel unnd des rechtens bayd ob vermelt parthyen von mir und dem gerichte yeder aines brieffs begårtendt, die inen über jeren kostung, bayd in glicher lut mit ainer handt geschribenn zû gebenn erkennt wurdent. Unnd des alles zû waren vesten urkundt, so hab ich ob genantter richter als urtel gab vonn gerichts wegenn, wan ich eigenn insigel nit enhab, mit miner herrn unnd oberen der Zehenn Gerichtenn eigenn anhangendenn insigel, doch denn Zechen Gerichten, mir unnd minenn erbenn one schadenn, disenn brieffe besiglet unnd gebenn uff sambstag nächst nach Hilary des jårs man zalt nach der gepurt Cristi unsers liebenn herrnn tusennt fünf-hundert unnd drisig jår.

Dorsalnotiz (zeiten).: Urtell brieff betreffennt willannd Hanßen Nagells selgen stiftung der selbigen pfrund renntt unnd gullten an Hans Kosten hienacher gelangtt.

Nr. 25.

(Zürich), 1. Juli 1531.

Instruktion Heinrich Utingers an Jakob Frei, Landeshauptmann in St. Gallen, über die Behandlung des Kirchengutes.

[Zeitgen. Kopie, Zürich Staatsarchiv Akten Graubünden A 248, 43.]

Früntlichen grus und was ich liebs und gutz vermag zûvor. Es ist hüt zu mir kan Hanns Aescher schriber, nach der predig als M. Vlrich erberlich uss notturfft gerürt hett etc. und zoigt mir an, das ir gern wüssenn weltindt ein gemainen bruch den pfarreren ir notturfft und commpetenzen ze stinnen[!] etc. Der ist by unns also. Des erstenn wer lehenher kilchensätzer und versecher sige. Item wie und wohar er das heige. Hett er's erkoufft, so liuge, was er koufft habe, denn ain lehenher, wer der ist, sol vor us und an die pfarr und pfarrer versechenn und versorgen. Item wie viel stück er inn der selben pfarr jerlich innemen, item wie und was die pfarr pfrund hab und vermög an korn haber, anderen fruchten, höw, gewächs, klein zehenden, ackeren, matten etc. Und ist unnser werden unnd schetzen also: ein müt korn, ein malter haber, ein Zürich eimer win unnd ein güldin für ain stück. VI *quartal* roggen ouch für ain stück, ein müt zu müß oder schmalsat gemainlich ouch fur ain stuck, ein malter vesan für 1 ½ stück, ein som win für 1 ½ stück. Item für ain kü winteri

9 ½ Schilling, 8 Pfund Haller, 8 Scheffel Korn, ½ Fuder Wein, 2 Saum Wein, bei Fehlen des Weins ist ein Zuber umzurechnen in 10 Schilling, 2 Viertel Schmalz, 2 Stück Wiesen, Haus und Hof zu Maienfeld. Das Stiftungskapital ist unbekannt, weil bereits 1476 festgesetzt.

und sumeri für 2 $\frac{1}{2}$ stück, ein juchart reben, ouch ächer für so vil stück, wie vil sy ain zins möcht bringen umb dz gelt, so man darumb gäbe, als so einem 1^c gulden wert were, schetzen wir V stück etc. Unnd wenn also die stuck an ein sum komend und ein pfarrer noch nit hette sin billich erlich narung, je nach gelegenhait der enden, all umbstennd betrachtet etc. so gryfft man zum ersten den lehenherren an. Der sol und muß vor ab die pfarr versechen uß den zehenden und widem gütern und so daran manglet, grifft man denn die annderen ouch an, die zechenden inn der pfarr hannd; denn in suma so gend alle reht zü, das allen pfarreren ire mangel us den zechenden ersetzt werdint, aber hiebi sol man eigentlich uffsehen uff brieff und sigel, besunnder ob die lehenherren ettwas zehenden uß der pfarr verkoufft hettindt. Da ist denn billich, das sy allein die bürdi tragind, denn ire vorderen hannd verkoufft und das gelt ingnon und sol aber ein lehenher, besunder uff sechen han uff die pfarr, das sy mit gült und einem geschickten pfarrer versorget sige, das doch leider byßhar wenig ist beschechen. Dardurch der gützel und vil boß ingerissen ist und erwachsen und so es von Gots gnaden darzu kon ist, so sige jederman daran, das die predicannten und pfarrer zimlich und erlich versehen werdind, dz sy nit us mangel aber tichten und gützlen müssind, sittenmalen die hab wol verhandden ist, die sunst bald in andern weg wirt fallen. Thünd hier inn üwer bests. Daran thund ir Gott und sinen dieneren ein gefallen. Kan oder mag ich ettwas witer hierinn berichten oder vonn andren erfaren, ouch thun, was üch lieb und diennst sige, da sond ir mich nit sparen und allweg gütwillig finden. Got füre und leite uns all in sinen weg und gefallen und las unns nit in böser versüchnus überwundenn werdenn. Aman. Geben ilentz an sampstag ersten howmonats anno ect. XXXI.

uwer guter günner Hainrich Vtinger.

Adresse : Dem fromen fürsichtigen meister Jacob Frygen, hauptman zu sannt Gallenn, sinem besondern liebenn günner.

Dorsalnotiz (17. Jahrh.) : Bericht wer den pfarreren in Pünten ihre pfründ competenzen geben müssi 1531 ¹.

(Fortsetzung folgt.)

